Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

die im Oktober gegen Serbien begonnene Offensive mit der Besitznahme des ganzen Landes endete. Als dann im Jänner 1916 der Angriff aus der Bocche gegen die Westfront von Montenegro unternommen wurde, beteiligten sich die Besatzungen von Trebinje und Bileća an dieser Aktion durch Ablenkungsstöße in das feindliche Gebiet hinein.

VII. Betrachtungen und Folgerungen

Hiezu die Bilder 1 bis 6 der Figurentafel

In den vorstehenden Ausführungen wurden die operativen Anschauungen der österreichisch-ungarischen Heeresleitung vor dem Großen Kriege in ihrer Verbundenheit mit der Reichsbefestigung und hierauf auch der Einfluß geschildert, den die Fortifikationen auf den Verlauf der Kriegshandlungen ausgeübt haben. Wir schließen nunmehr mit einer Zusammenfassung und teilweisen Ergänzung der bisherigen Darlegungen und knüpfen daran die Folgerungen, die sich für das Befestigungswesen der Zukunft ableiten lassen.

Nach der Annexionskrise zweifelte man in den leitenden militärischen Kreisen der Donaumonarchie nicht mehr daran, daß Österreich-Ungarn bei jedem ernsteren Konflikte — sei es zwischen den beiden europäischen Mächtegruppen, sei es auf dem Balkan — mit dem mächtigen Zarenreiche als gefährlichstem Gegner werde rechnen müssen. Diese Erkenntnis nötigte dazu, alle Kriegsvorbereitungen, somit auch die fortifikatorischen, jenem die größte Wahrscheinlichkeit aufweisenden Falle anzupassen. Nach den Kräfteverhältnissen erschien es selbstverständlich, die Masse der k. u. k. Streitkräfte gegen Rußland aufzubieten, während allen anderen sicher oder bloß möglicherweise auf den Plan tretenden Feindmächten nur ein Mindestmaß an Truppen entgegenzustellen war.

Im Einklange mit dem deutschen Bundesgenossen beabsichtigte der k. u. k. Chef des Generalstabes, im Kriege gegen Rußland ein durchaus offensives Verfahren einzuschlagen. Nach der in elfter Stunde beschlossenen Rückverlegung der Heeresversammlung diente die befestigte San—Dniester-Linie bloß als Schirm während der Aufmarschbewegung. Glückten die Anfangsoperationen, so wären sämtliche Befestigungen Galiziens hinter der Heeresfront geblieben und nur bei allfälligen späteren Rückschlägen zur Geltung gekommen. Das Schicksal wollte es anders. Wohl drang der linke Flügel der k. u. k. Streitkräfte siegreich